



Corona – was sagt die Bibel?

Jeder kommt derzeit ins Nachdenken über Corona. Christen fragen sich darüber hinaus: Wie denkt Gott über dieses Thema?

Mario Kunze, Studentenreferent des DCTB, hat wichtige Fragen dazu aufgegriffen und gibt Antworten anhand der Bibel:

Kommt der Corona-Virus von Gott?

Der Ursprung des Virus‘ steht am Anfang von so manchen Überlegungen rund um Corona. Naturwissenschaftlich betrachtet ist das Vi-

rus natürlich erklärbar: Es ist der Prozess der Mikroevolution. Durch Mutation kann sich ein Teil einer Zelle so verselbständigen, dass ein Virus entsteht, der für den Menschen gefährlich wird.

Für Christen ist grundsätzlich klar, dass Gott die Welt erschaffen hat. Weniger klar ist, wie aktiv Gott heute in dieser Welt handelt. Da gibt es die eine Ansicht, die Gott eher passiv im Hintergrund agieren sieht. Demzufolge ist er jemand, der sich selbst limitiert und nur ab und zu steuernd eingreift, etwa durch Wunder. Die andere Sicht sieht Gott viel aktiver: Hier kommt alles aus Gottes Hand. Auch die kleinsten Details nimmt er in die Hand, er managt sozusagen alles.

In Hebräer 1,2-3 heißt es über Jesus Christus: *„Am Ende der Tage hat Gott zu uns geredet durch seinen Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten geschaffen hat. Er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt.“* Diese Aussage findet sich auch in Epheser 1,17.

Ich verstehe diese Bibelstellen so: Gott hat durch Jesus Christus die

Welt nicht nur erschaffen, sondern er erhält sie auch durch ihn. Jesus trägt alle Dinge durch das Wort seiner Macht. Die Bibel kennt in der Tat das Mikromanagement Gottes von vielerlei Vorgängen auf dieser Welt. So weiß er etwa, wie viele Haare der Mensch auf dem Kopf hat (Matthäus 10,30), er versorgt Raben und Sperlinge (Matthäus 6,26) und vieles mehr. Christen danken Gott nicht nur für das tägliche Brot, sie vertrauen ihm am Ende eines Tages buchstäblich alle Belange des Lebens an, weil er hinter der Schöpfung steht. Der Schöpfer ist derjenige, der hinter den guten und auch bösen Ereignissen auf dieser Welt steht, ohne selbst böse zu sein (Jesaja 45,6-7).¹

Und so gehe ich davon aus, dass hinter dem natürlichen Prozess der Corona-Entstehung Jesus Christus als Ursache steht. Denn es gibt keinen neutralen, gottfreien Raum in dieser Schöpfung.

¹ Finstere Mächte und auch der Mensch haben wohl einen eigenen Wirkungsraum. Alle diese Mächte sind Gott jedoch nicht nur untergeordnet, sondern werden am Ende des Tages zu Erfüllungsgehilfen des Willen Gottes.



Was ist Gottes Zweck mit dem Coronavirus?

Wer hat es nicht schon im Alten Testament gelesen? Da taucht ein Prophet auf und kündigt eine Strafe an; etwa eine Seuche, weil das Volk Gottes gesündigt hat. Diese Strafe folgt dann auf die Sünde.

Im Neuen Testament gibt es hingegen keine solchen Propheten, die derartige Vorhersagen ankündigen. Im Gegenteil: Hier haben wir eine andere Zeit. Durch Jesus ist die Gnadenzeit angebrochen, das große Gericht ist auf das Ende der Welt aufgeschoben.

Wenn wir nach dem Zweck des heutigen Handelns Gottes fragen, können wir jedoch allgemeine Aussagen in der Bibel finden. Da ist zu-

nächst einmal ein allgemeines Strafmaß Gottes vorhanden, weil die Schöpfung verflucht ist. Seit Adams Sünde hat Gott diese Erde verflucht (1. Mose 3). Die Schöpfung leidet bis heute darunter und sehnt die Erlösung herbei (Römer 8).

Die Existenz des Corona-Virus' ist Ausdruck dieses Fluchs. Und so geht es bei Corona um ein gewisses Strafmaß, wie auch bei anderen Katastrophen, die immer wieder geschehen. Dieses Strafmaß ist nicht auszublenden, jedoch handelt es sich bei Corona nicht um ein spezifisches Strafhandeln. Da jeder Mensch grundsätzlich das gleiche Strafmaß verdient, nämlich den Tod, ist eine regionale oder personale Strafzuordnung nicht zulässig, etwa in dem Sinne: Gott

strafft heute besonders Amerika oder Eurpa.²

Strafe hat bei Gott auch einen Erlösungsaspekt. Gott möchte immer zur Umkehr, zum Glauben an Jesus Christus bewegen. Daher kann man sagen, dass Gott vor allem eins mit dem Corona-Virus bezweckt: Das ganze Vertrauen soll auf Jesus gesetzt werden. Die Corona-Zeit macht deutlich, dass Tod und Krankheit real um uns sind. Die Ablenkung fällt weg und der Blick kann sich auf Jesus als Retter richten. Und für Christen gilt ohnehin, dass ihnen alle Dinge zum Besten dienen müssen (Römer 8,28). So sehen wir in Zeiten von Corona mehrere Facetten, das strafende und das rettende Handeln Gottes.

Corona und die Endzeit – wie hängen sie zusammen?

Vornweg gesagt glaube ich, dass wir seit Jesu Himmelfahrt in der

Endzeit leben. Es gibt noch ein großes Ereignis, welches in der Geschichte aussteht: die Wiederkunft Jesu.

Das Kapitel, das am Ehesten zu unserer momentanen Situation passt – die Ereignisse in der Offenbarung beispielsweise sprengen in ihrer Zerstörungsmacht meiner Meinung nach den Rahmen –, steht in den Endzeitreden Jesu in Lukas 21,9-11: *„Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Unruhen, so entsetzt euch nicht. Denn das muss zuvor geschehen; aber das Ende ist noch nicht so bald da. Dann sprach er zu ihnen: Ein Volk wird sich erheben gegen das andere und ein Reich gegen das andere, und es werden geschehen große Erdbeben und hier und dort Hungersnöte und Seuchen; auch werden Schrecknisse und vom Himmel her große Zeichen geschehen.“*

Obwohl sich die Verse in diesem Kapitel zunächst auf die Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. beziehen, haben sie, denke ich, eine weitergehende Bedeutung.

² Jesus bekräftigt dies in Lukask 13,1-5: Er betont, dass die 18 Todesopfer durch den Einsturz des Turmes in Siloah oder die Menschen, die von Pilatus im Tempel getötet wurden, nicht schuldiger waren als andere Menschen.

Die Geschichte der Menschheit ist angefüllt mit Katastrophen. Auch die Corona-Pandemie ist eine davon, wenn auch nicht die bisher Schlimmste. Jedoch ist sie für uns Menschen in der momentanen Zeit von besonderer Schwere und hinsichtlich der weltweiten Reaktion der verschiedenen Länder sicherlich einmalig.

Im Matthäus 24,8 wird diese Art von Katastrophen Wehe genannt. Wehen bringen bekanntermaßen eine Geburt voran. Und so kann der Corona-Virus mit einer schmerzhaften Kontraktion verglichen werden. Damit wird die Welt ein Stück weit dem Ende zubewegt. Wir können jedoch nicht beurteilen, wie weit der Schritt auf das Ende hin gemacht wird oder wie weit die Geburt insgesamt vorangeschritten ist.

Auffällig ist, dass überall Grenzen verschoben wurden. Dinge, die noch vor einem Jahr unmöglich schienen, werden nun mit großer Selbstverständlichkeit umgesetzt. Lock-Down-Maßnahmen wurden beschlossen, Grundrechte ausgesetzt, und es erfolgt eine verstärkte Nutzung etwa von Mobildaten zur Überwachung des Bürgers. Ohne die Pan-

demie wären diese Veränderungen – auch in der Gesetzgebung – nicht oder jedenfalls nicht so schnell gekommen.

Natürlich ist Vorsicht angesagt bei der Einordnung dieser Maßnahmen, da unklar ist, was in der Zukunft alles noch geschehen wird. Eines ist dagegen klar: Jesus kommt wieder und seine Wiederkunft rückt unaufhaltsam näher. Und das ist ein Grund sich zu freuen, wie es schon in Lukas 21,28 heißt: *„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“*

Das christliche Verhältnis zum Staat in Corona-Zeiten

Eine der wesentlichen Passagen zu dieser Thematik findet sich im Neuen Testament in Römer 13,1-7. Die Verse 1-2 lauten hier: *„Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, ist sie von Gott angeordnet. Darum: Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Anord-*



nung; die ihr aber widerstreben, werden ihr Urteil empfangen.“

Diese Verse wurden in einer Zeit geschrieben, als Kaiser Nero in Rom an der Macht war, in Juda ein römischer Prokurator eingesetzt war und in Galiläa mit Agrippa II. ein Nachkomme von Herodes dem Großen regierte. Alle diese Regenten waren zweifellos gottlos! Und trotzdem schreibt Paulus hier diese Verse zur Unterordnung unter den Staat.

Es gibt jedoch eine Grenze der Unterordnung. In Apostelgeschichte 4 und 5 etwa werden zunächst Petrus und Johannes und später alle zwölf Apostel vom Hohen Rat aufgefordert, nicht von Jesus zu reden. Ihre Antwort darauf: *„Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen!“* Sie gehorchen in diesem Fall nicht. Schließlich hatte Jesus selbst gebo-

ten, allen Menschen von ihm zu erzählen.

Wie sieht es nun mit der Unterordnung in Corona-Zeiten aus? Mit straffen Reglementierungen für Religionsgemeinschaften bzw. Gottesdiensten wird derzeit stark in die christliche Glaubensausübung eingegriffen. Schränkt der Staat etwas ein, das Gott gebietet? Sich als Christen zu versammeln, gehört ja zum wesentlichen Bestandteil von christlicher Gemeinschaft. Das Ja zur Versammlung ist in Hebräer 10,25 deutlich ausgedrückt.

Andererseits können wir sehen, dass Versammlungen auch im Online-Modus stattfinden können. Christen nutzen dies weltweit durch Livestreams und Videokonferenzen! Diese Form sich zu versammeln ist natürlich keine Dauerlösung und bestimmte Elemente wie die Taufe oder das Abendmahl erfordern ein Mindestmaß an physischer Gemeinschaft.

Und so haben wir hier schon einen gewissen Konflikt. Er kann gelöst werden, indem man auf der einen Seite Online-Möglichkeiten gut nutzt und auch dem Staat gehorcht,

sich nur eingeschränkt zu versammeln. Andererseits kann man sich auch aktiv dafür einsetzen, dass der Staat die Meinungs-, Religions- und Versammlungsfreiheit wieder stärkt und Lockerungen eingeführt werden. Darüber hinaus können in der Gemeinde kreative Lösungen gefunden werden wie zum Beispiel das Angebot eines Hausabendmahls oder Gottesdienste innerhalb von häuslichen Gemeinschaften.



Was sollen Christen in Corona-Zeiten tun?

An erster Stelle steht hier das Gebet. Und das mit Zuversicht und im Willen Gottes, wie es im ersten Johannesbrief heißt: *„Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott. Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns. Und wenn wir wissen, dass*

er uns hört, worum wir auch bitten, so wissen wir, dass wir erhalten, was wir von ihm erbeten haben.“ (5,14-15)

Derzeit gibt es viele Gebetsaufrufe, denen zum Teil tausende Menschen folgen. Das ist gut! Bei den Aufrufen ging es häufig um Gebete für die Heilung der Kranken, Bewahrung des medizinischen Personals oder die wirtschaftliche Situation. Doch müssen wir hier nicht stehenbleiben. Im Gebet dürfen wir bitten, dass sich erfüllt, was der Wille Gottes in dieser konkreten Situation ist: „Herr, dein Wille geschehe!“ Das Gebet weitet sich damit und öffnet sich für Gottes souveränes und mächtiges Handeln. Es geht dann nicht nur um ein schmerz- und leidfreies Leben ohne Corona. Vielmehr will Gott seinen Namen großmachen und Menschen retten!

Zum Gebet kommt das Handeln: „Was soll ich tun, Gott?“ Hier ist praktisches Anpacken gefragt. Wo in unserem Umfeld sind Nöte und Ängste, wo ist tätige Hilfe gefragt? Hier kann uns Gott die Augen öffnen, um dort zu helfen, wo unser Engagement nötig ist. Der Fokus liegt hier wieder auf den Menschen. Wen in unserem Umfeld können wir segnen?